

Da ist die Welt doch wieder in Ordnung

Jedenfalls für die SPD. Auch wenn die Berliner Zeitung heute titelt „Müller ist beliebt, die SPD nicht“, so sprechen doch die Zahlen eine bessere Sprache. Lag die SPD nach einer Umfrage von Infratest dimap (Zeitraum der Befragung 18.-22.02.2016) bei 25%, so kommt sie nun bei Forsa auf 29% (15.-25.02.2016). Das ist derselbe Wert, den Forsa schon im Januar und Dezember ermittelt hat. jeweils rund 1.000 Menschen wurden von Infratest dimap und Forsa im sich zum großen Teil überschneidenden Zeitraum befragt. Vermutlich eben nicht dieselben Wähler. Ein Unterschied von vier Prozent ist etwas ungewöhnlich. Anders sieht es bei der CDU aus, da kommen beide Institute auf 21%. Jeweils zwei Prozent Abweichung gibt es bei den Grünen (17-19) und den Linken (14-16). Für die AfD ermittelt Forsa 7%, Infratest dimap 10%.

Interessant ist aber die Frage, „welche Partei in Berlin mit den Problemen der Stadt am besten fertig würde.“ 56 Prozent der Befragten sagen „keine“. „Nur 18 Prozent gaben an, die SPD könne die Probleme am besten lösen, 14 Prozent nannten die CDU, je 4 Prozent die Parteien Grüne und Linke.“

„Nach Ansicht der Mehrheit der Befragten sind Ausländer und die Integration der Flüchtlinge nach wie vor das drängendste Problem. Noch vor einem Jahr hatten lediglich 24 Prozent der Befragten angegeben, diese Probleme als wichtig zu erachten – inzwischen sind es 73 Prozent“, schreibt die Berliner Zeitung.

„Angesichts dieser schwerwiegenden Aufgaben scheinen alle anderen potenziellen Konflikte in Berlin klar in den Hintergrund getreten zu sein: Ob der Ausbau des Flughafens Schönefeld, die Wohnungsnot oder Bildungs- und Schulpolitik – keines dieser Probleme kommt derzeit über einen Wert von 20 Prozent.“

Und was die Politiker anbelangt, so ist Michael Müller nach wie vor der beliebteste. „52 Prozent gaben an, ihn wählen zu wollen, nur 14 Prozent votierten für seinen Herausforderer und Innensenator Frank Henkel. Immerhin 34 Prozent gaben an, sich für keinen von beiden entscheiden zu wollen.“ Sondern für wen? Die Frage bleibt offen.

Das Traumergebnis von +2 erreicht Michael Müller nicht mehr, er liegt jetzt bei +1,4. Raed Saleh hat sich auf Platz 2 vorgearbeitet mit +0,8. Vielleicht hat es doch Auswirkungen, wenn man den Menschen kostenlose Kita-Plätze verspricht.

Finanzsenator Matthias Kollatz-Ahnen belegt Platz 3 mit +0,7. Gefolgt von Integrationsministerin Dilek Kolat +0,6. Damit gehen die ersten vier Plätze der sechzehn insgesamt an die SPD. Platz 5 und 6 belegen Justizsenator Thomas Heilmann und Wirtschaftsministerin Cornelia Yzer, beide +0,6 und CDU. Stadtentwicklungsminister Andreas Geisel (SPD) landet auf Platz 7 mit +0,4, gleichauf mit Ramona Pop von den Grünen. Kollegin Antje Kapek kommt auf Platz 12 mit +0,1, womit Pop sicherstellt, wer die Chefin ist. Der andere Oppositionsführer Udo Wolf erreicht +0,3 auf Platz 9. Es folgen die beiden Spitzenleute der CDU, allerdings nur in ihrer Partei, nicht auf der Liste: Frank Henkel Platz 10 mit +0,2 und Florian Graf mit +0,1 auf Platz 11. Noch im Plusbereich mit +0,1 Pirat Martin Delius. Auf dem Abstiegsrängen im Minusbereich: Mario Czaja (CDU) -0,2, Sandra Scheeres (SPD) -0,4 und Pirat Alexander Spies -0,9 und damit Schlusslicht.

Nach den prozentualen Ergebnissen für die Parteien wäre Rot-Rot-Grün möglich mit satten 60%, aber auch die Fortsetzung von Rot-Schwarz mit 50%. Rot-Grün mit 46% würde vielleicht mit der Anzahl der Mandate reichen, aber sehr knapp. Das Problem bleibt die AfD, die mit ihren sieben oder zehn Prozent Koalitionsverhandlungen nicht leichter macht.

Wer die politische Szene in Berlin beobachtet, gibt einer Neuaufgabe von Rot-Schwarz kaum noch eine Chance. Grüne und Linke spielen zwar im laufenden Wahlkampf ihre Parolen gegen die SPD ab, aber sehr gemäßigt. Man merkt, dass sowohl die Linke wie auch die Grünen geradezu wild darauf sind, endlich wieder mitregieren zu dürfen, wobei dieses Bedürfnis bei den Grünen besonders ausgeprägt ist. Ihre Regierungsbeteiligung war bislang jeweils nur von kurzer Dauer, wähen die Linke schon mal zehn Jahre am Stück dabei war. Mit Ramona Pop bei den Grünen und Udo Wolf bei den Linken hätte Michael Müller zwei Partner an seiner Seite mit denen er gut zurechtkommt. Noch aber haben wir fast sieben Monate vor uns in denen viel passieren kann.

Ed Koch